



Leseprobe aus Farrer, Hallo, Herr Eisbär!, ISBN 978-3-407-81232-2
© 2019 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?
isbn=978-3-407-81232-2](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81232-2)



KAPITEL 1

BÄNG!

SCHON WIEDER aufs Zimmer geschickt!

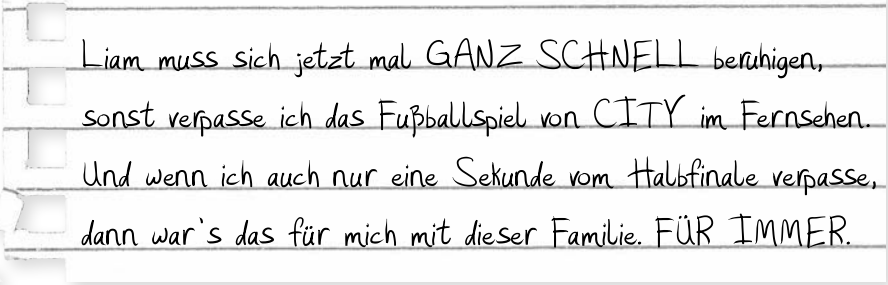
Heute sollte eigentlich ein guter Tag werden, aber Fakt ist, dass heute ein schlechter Tag ist und ich jetzt hier auf meinem Zimmer hocke, bis sich mein Bruder wieder beruhigt hat. Wie immer ist es Liam, der austickt, und wie immer bin ich es, der nach oben geschickt wird.

Ich finde, das ist einfach mal einhundert Prozent UNFAIR. An manchen Tagen verbringe ich so viel Zeit hier oben, dass ich denke, Mama und Papa haben vergessen, dass es mich überhaupt gibt.

Kann ich nicht einmal einen ganz normalen Tag mit einer ganz normalen Familie und einem ganz normalen Bruder haben?



Arthur stach ein paarmal mit dem Bleistift auf die Seite ein, dann schaute er auf die Uhr. Noch zehn Minuten ...



Liam muss sich jetzt mal GANZ SCHNELL beruhigen, sonst verpasse ich das Fußballspiel von CITY im Fernsehen. Und wenn ich auch nur eine Sekunde vom Halbfinale verpasse, dann war's das für mich mit dieser Familie. FÜR IMMER.

Arthur unterstrich die Wörter FÜR IMMER dreimal, dann klappte er sein Tagebuch zu. Er hatte es vor ein paar Tagen von der Frau geschenkt bekommen, die einmal die Woche kam, um ihnen mit Liam zu helfen. Sie hatte gesagt, dass Arthur alles in das Buch hineinschreiben könne, was er wolle, und sie hatte versprochen, dass niemand anders je reingucken dürfe. Arthur hoffte, dass das stimmte. Er wollte nicht, dass irgendjemand davon erfuhr, was er wirklich dachte.

Arthur schaute den Sekunden beim Ticken zu. Noch fünf Minuten bis zum Beginn des Halbfinalspiels ...



Vier Minuten ... Drei Minuten ...

Arthur versuchte sich vorzustellen, wie sein Lieblingsteam aufs Feld zog. Jetzt waren es nur noch zwei Minuten, bis das Spiel angepfiffen würde.

»Arthur«, rief Mama von unten. »Du kannst jetzt runterkommen. Das Fußballspiel fängt gleich an.«





»Guckt Liam auch?«

»Natürlich guckt Liam auch.«

Arthur stöhnte. Er versteckte sein Tagebuch in seinem supergeheimen Versteck, dann lief er die Treppe hinunter und nahm die letzten fünf Stufen auf einmal. Liam saß bereits vor dem Fernseher, so nah, dass seine Nase den Bildschirm fast berührte. Und er brummte vor sich hin. Wenn Liam aufgeregt war, dann brummte er – was manchmal okay war, aber meistens nicht.

»Hey, Liam!« Arthur bewegte seinen Stuhl und versuchte, an Liams Kopf vorbei etwas zu sehen. »Rück mal 'nen Stück, ja? Ich kann nichts sehen.«

Liam beachtete Arthur nicht und begann noch lauter zu brummen. Arthur vergewisserte sich, dass Mama noch in der Küche war, dann presste er den Knopf für die Lautstärke. Langsam konnte man die Menge hören, wie sie

 sang,
 klatschte
 und jubelte.


Lauter und LAUTER.

Die Stimmung im Stadion war fantastisch.

»Noch sechs Tage, um beim Wettbewerb um das lustigste Fußballfoto mitzumachen«, sagte der An- sager. »Der glückliche Gewinner erhält drei Karten für das Pokalfinale.«

Arthur seufzte. Er würde alles geben, um diese Freikarten zu gewinnen. Er träumte, wie er eines Tages zu einem Pokalfinale von City gehen würde. Aber seine Eltern würden das natürlich nie erlauben. Es wäre nicht fair Liam gegenüber. Natürlich hätte Arthur gerne einen Bruder, mit dem man zu Spielen



gehen konnte. Das wäre überhaupt das Allerbeste auf der Welt – aber dieser Bruder wäre niemals Liam. Denn obwohl Liam Fußball liebte, konnte er fremde Orte und Menschenmengen und Krach nicht ausstehen. Arthur hatte die Schnauze voll!

Er drehte die Lautstärke noch ein bisschen höher.
Es gab

Brüllen, Toben
und donnernden Applaus,

als die Mannschaften auf das Spielfeld einliefen. Liam hielt sich die Hände über die Ohren, wippte nach hinten und vorne und begann laut zu stöhnen, um den Krach zu übertönen. Sekunden später war Mama da und schnappte sich die Fernbedienung. »Was machst du denn, Arthur?«, flüsterte sie und drückte auf den Lautstärkeknopf, bis der Ton wieder verstummt war. »Du willst doch deinen Bruder nicht schon wieder aufregen, oder?«

»Aber ich will das Fußballspiel nicht ohne Ton gucken. Immer müssen wir ohne Ton gucken und das macht einfach keinen Spaß.«



»Natürlich macht das Spaß. Das macht doch kaum einen Unterschied. Du siehst alles, was passiert.«

»Würde ich vielleicht, wenn ich was sehen könnte«, jammerte Arthur. »Wenn Liam nicht voll vor dem Fernseher sitzen würde. Und außerdem will ich mitkriegen, was los ist. Ich will nicht die ganze Zeit Liams Brummen lauschen. Ich muss den Kommentator hören.«

Mama kniete sich vor Arthur hin und nahm seine Hände. »Komm schon, Arthur. Du musst versuchen zu verstehen, wie sich das aus Liams Perspektive anfühlt.«

»Immer muss ich Liams ›Perspektive‹ verstehen. Und was ist eigentlich mit MEINER ›Perspektive‹?« Arthur versuchte, die Fernbedienung zurückzuerobern.

»Stop!«, rief Mama. »Das reicht jetzt.«

Liam begann zu weinen und Mama schaute an die Decke und stöhnte.

»Okay, das war's. **Fußball ist für heute Nachmittag gestrichen! Für euch beide!**«



Mama schaltete den Fernseher aus und dampfte raus in den Garten.

Arthur konnte es nicht fassen. »Das ist alles deine Schuld«, fauchte er Liam an.

»Du kannst Mama und Papa sagen, ich habe die Schnauze voll. Ich gehe. Und ich komme nie wieder!«

Liam hielt sich die Hände über die Ohren und schrie noch **lauter**.

Arthur rannte auf sein Zimmer, kramte seine Überlebensbox unter dem Bett hervor und packte sein Glückskristall in die Jackentasche. Er **donnerte** die Treppe hinunter und **riss** die Haustür auf. Er drängelte sich an dem Eisbären vorbei, der auf ihrer Türschwelle stand, und sauste die Straße hinunter, so schnell er konnte.

Er wollte so weit weg wie möglich. Weg von zu Hause, weg von seinem Bruder und weg von seinen dämlichen Eltern. Und er würde sich auch von keinem Eisbären oder sonst irgendwas aufhalten lassen.





Moment!

Eine

Sekunde!

Warte mal!

Sto-o-o-op!



Arthur bremste so hart ab, dass seine Turnschuhe Bremsspuren auf dem Bürgersteig hinterließen. Ein Eisbär? Bei ihnen vor der Haustür? War er jetzt verrückt geworden? Arthur trat sich auf den Fuß, um sicherzugehen, dass er nicht träumte. **AUA!**

Da stand ein Eisbär – so viel war sicher! Genau vor ihrem Hauseingang. **Das gab's ja nicht! Wow!**

Arthur war in einer schwierigen Lage. Er wollte abhauen, aber er wollte auch herausfinden, was es mit dem Bären auf sich hatte. War er gefährlich? Wartete er nur darauf, Arthurs Familie anzugreifen? Interessierte Arthur das?

Arthur dachte einen Moment lang nach und kam dann zu dem Schluss, dass es ihn interessierte. So nervtötend seine Familie auch sein mochte, er wollte nicht, dass sie von einem Eisbären aufgefüttert wurde. Vielleicht konnte er ja später abhauen. Im Moment schien es ihm erst mal wichtiger, zurück nach Hause zu kommen. Er drehte sich um und ...

»Uaaaaaahhhhhh!«

»Grrrrrrrr!«



Der Eisbär war so nah, dass Arthur den eisigen Atem auf dem Gesicht spüren konnte. Er war so nah, dass er die glänzende Nase, die nachtschwarzen Augen und die riesigen Krallen sehen konnte. Der Bär kam einen Schritt auf ihn zu.

»Uaaaaaaahhhhhh!«

Arthur brüllte wieder und wedelte mit den Armen in der Luft herum.

Der Bär stellte sich auf die Hinterbeine und winkte Arthur mit seinen riesigen Pfoten.

Das war schlecht. Sehr schlecht. **Doppelt, dreifach, viermal** so schlimm wie alles, was Arthur je passiert war.

Arthur presste seine Lippen aufeinander, um einen weiteren Schrei zu unterdrücken. Er fragte sich, ob seine Überlebensbox irgendwas Brauchbares zu bieten hatte. Angelhaken und -leine? Seine Ohrstöpsel? Seine Ausrüstung, um Feuer zu machen? Arthur war sich ziemlich sicher, dass ein Feuer einen Eisbären in die Flucht schlagen würde, aber wie sollte er ohne Zweige oder Gras oder so was ein Feuer machen?

